

Weg-Wort vom 19. Februar 2026

Wir wünschen Ihnen einen guten und gesegneten Tag!
Die Seelsorgerinnen und Seelsorger der Bahnhofkirche

*Das Weg-Wort –
Werktagsgedanken aus der Bahnhofkirche Zürich*

Bahnhofkirche
Postfach, 8021 Zürich
Tel. 044 211 42 42
info@bahnhofkirche.ch
www.bahnhofkirche.ch
PC 87-330962-2

Die Tasse leeren

Mit dem gestrigen Aschermittwoch ist die christliche Welt eingetreten in die 40-tägige, bis Ostern dauernde Zeitspanne, die in der katholischen Tradition «Fastenzeit», in der protestantischen «Passionszeit» genannt wird. Nach der ausgelassenen, schrillen fastnächtlichen Auskehr sollen nun die Tage der Einkehr, der Innenwendung, der Stille folgen. Mit Goethe gesprochen: «Denn ein äusserlich Zerstreuen, das sich in sich selbst zerschellt, fordert inneres Erneuern, das den Sinn zusammenhält.» In aller Regel geht in unserer Spass-, Party- und Happening getriebenen Gesellschaft die Fasnacht nach der Fasnacht fröhlich weiter. Denn Einkehr, Stille und Selbstbegegnung scheinen dem heutigen Menschen unerträglich.

Gesetzt den Fall, die nun folgende Fastenzeit würde in uns das Bedürfnis nach einem nicht nur körperlichen, sondern auch nach einem seelischen und geistigen Fasten entfachen, was wäre zu tun oder zu lassen? Dazu eine Lehrgeschichte aus der Zen-Tradition:

Nan-Jin, ein japanischer Meister der Meiji-Zeit, empfing den Besuch eines namhaften westlichen Gelehrten, der etwas über die Zen-Meditation erfahren wollte. Nan-Jin servierte Tee. Er goss die Tasse seines Besuchers voll, hörte aber nicht auf weiterzugiessen. Der Professor beobachtete das Überlaufen, bis es ihm zu viel wurde. „Hör bitte auf! Du siehst doch, die Tasse ist voll, übervoll!“ Nun, meinte Nan-Jin in meisterlichem Ton zu seinem Gast: «Das bist Du! Übervoll wie diese Tasse, voll mit Hab und Gut, Gedanken und Konzepten, Meinungen und Vorstellungen. Ich kann dir Meditation nur beibringen, wenn du bereit bist, deine Tasse zu leeren.»



Bildquelle: Privat